

ALBERT RAASCH

## **„Guter Rat kommt nie zu spät“: Ein Blick auf den Sprachenrat Saar**

### **1. Zur Einführung**

In der *Saarbrücker Zeitung* vom 4. Januar 2001 hieß es: „Der Sprachenrat Saar war der erste dieser Art in Deutschland; ähnliche Gremien sind derzeit in Brandenburg, Niedersachsen und Hessen im Aufbau.“ (p. 8). Der Sprachenrat Saar, gegründet 1991, war zwar die erste Institution dieser Art in der Bundesrepublik, sah es aber nicht als seine vorrangige Aufgabe an, andernorts in der Bundesrepublik für ähnliche Einrichtungen zu werben; andererseits aber war er selbstverständlich bereit, einschlägige Erfahrungen aus dem Saarland zur Verfügung zu stellen. In diesem Sinne verstehen sich die folgenden Ausführungen. Denn: *Guter Rat kommt nie zu spät*<sup>1</sup>.

Wenn Gerald Schlemminger in seiner freundlichen Einladung zur Mitwirkung an der vorliegenden Veröffentlichung über den Sprachenrat Saar sagt: „(...) um den wir am Rhein Euch immer beneidet haben“, dann fühle ich mich herausgefordert, gemeinsam mit ihm und anderen darüber nachzudenken, welche Voraussetzungen man entdecken oder schaffen muss, um auch andernorts der Gründung eines Sprachenrates eine Chance zu geben. Mein Anliegen ist es also, einen persönlichen Einblick in die Entstehung, Betreuung und Entwicklung des Sprachenrates Saar während meiner ‚aktiven‘ Zeit als Vorsitzender (1991 –2000) zu geben und Informationen über einen geeigneten Instrumentenkasten von Ideen, Konzepten und Aktivitäten zusammenzustellen, den wir in dieser Zeit erarbeitet und benutzt haben<sup>2</sup>.

**Ist guter Rat teuer?** Nein, das muss nicht (unbedingt) so sein; im vorliegenden Fall ist es allemal nicht so. Allerdings heißt das nicht, dass für gutes Gelingen nicht bestimmte Voraussetzungen gegeben oder geschaffen werden müssten. Denn: **Vorbedacht hat Rat gebracht.** Mit unserer Übersicht über Erfahrungen im Saarland möchten wir zu notwendigen Vorüberlegungen anregen und Mut zur Erprobung der Machbarkeit in dem jeweiligen Kontext machen.

### **2. Der Sprachenrat Saar: Voraussetzungen für seine Gründung und sein Wirken**

Das Interesse, das der Sprachenrat Saar in der saarländischen Öffentlichkeit gefunden hat, erklärt sich nach unseren persönlichen Eindrücken größtenteils aus dem Kontext, in dem er gegründet wurde und tätig ist. Die Grenzlage des Saarlandes, seine Geschichte, die grenzüberschreitenden familiären und persönlichen Kontakte, die engen wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen, die vielfältigen menschlichen und beruflichen Begegnungen, die Präsenz des Frankophonen im saarländischen Alltag

---

<sup>1</sup> Es handelt sich um die weniger gebräuchliche Abwandlung des Sprichworts „Guter Rat kommt nie zu spät“.

<sup>2</sup> Siehe nähere Hinweise auf meiner Homepage: <https://sites.google.com/site/raaschalbert/sprachenrat-saar-albert-raasch?pli=1>

rechtfertigen es, vom Saarland als dem Bundesland zu sprechen, das sich in ganz besonderer oder gar *einmaliger* Weise durch seine Empathie für Frankreich, seine Sprache und seine Menschen auszeichnet. Im Zusammenhang damit bestehen im Saarland zahlreiche Strukturen, Institutionen und Aktivitäten, die dieser Empathie Raum zur Entfaltung geben.

Die öffentliche Aufmerksamkeit richtet sich aber auch auf die Hindernisse, die dieser Entfaltung entgegenstehen. Einige – seit langem – offene Fragen sollen diese Probleme im Rahmen des Sprachenlernens illustrieren, ohne dass wir sie im vorliegenden Zusammenhang näher darstellen können: Gibt es genügend zweisprachige Kitas im Saarland? Ist der Französischunterricht in der Grundschule hinreichend kindgemäß? Ist der Übergang vom Französischunterricht in der Grundschule zur weiterführenden Schule optimal? Bereitet der schulische Französischunterricht das Weiterlernen in der Erwachsenenbildung genügend vor? Entspricht die Leistungsmessung im Französischunterricht den heutigen Anforderungen an einen ‚guten‘ Unterricht? Gibt es eine adäquate Ausbildung für Französischunterrichtende in der Erwachsenenbildung? Wird der Französischunterricht im berufsbildenden Bereich gleichrangig gefördert? Nutzt der Französischunterricht im Saarland alle Chancen der Grenznähe? Dient der Französischunterricht in allen seinen Formen der Weiterentwicklung des europäischen Gedankens? Werden die EU-Fördermittel in genügendem Maße verwendet? Werden die Medien und medialen Hilfsmittel in der Vermittlung des Französischen angemessen genutzt? Diese Liste ließe sich fortsetzen...

Der Sprachenrat Saar hat sich dieser und anderer offener Probleme von Anfang an angenommen und der Öffentlichkeit auf diese Weise die Sinnfälligkeit eines Sprachenrates vor Augen geführt.

### **3. Der Sprachenrat Saar – Vorbild?**

Die Geschichte des Sprachenrates Saar haben wir an anderer Stelle (Raasch, 1998) aufgearbeitet. Wir möchten im vorliegenden Zusammenhang das Beispiel der hessischen Planung eines Sprachenrates herausgreifen, um deutlich zu machen, auf welche Weise man an die Gründung eines Sprachenrates in einem anderen als dem saarländischen Zusammenhang herangehen kann.

Als hessische Kollegen und Freunde auf den Sprachenrat Saar aufmerksam geworden waren, wuchs dort das Interesse an der Gründung eines „Sprachenrats Hessen“. Vertreter und Vertreterinnen zahlreicher Institutionen fanden sich zusammen, bildeten eine „Taskforce Sprachen“ und trafen sich am 21. März 2001 zu einer Sitzung mit dem Schwerpunktthema „Sprachenrat“. Die Liste zeigt, wie fortgeschritten der Planungsprozess zu diesem Zeitpunkt war: Hessische Staatskanzlei, Deutscher Spanischlehrerverband, Landesverband Hessen, Fachverband Moderne Fremdsprachen, Landesverband Hessen, Vereinigung der Französischlehrer, Hessischer Volkshochschulverband (Fachreferat Sprachliche Weiterbildung), Hessisches Kultusministerium. Die Einbindung weiterer Institutionen war bis dahin nur indirekt angedacht (Betriebe, Kammern, Elternrat u.a.), unter Verweis auf die Satzung des Sprachenrates Saar und auf unseren Aufsatz „Sprachen und mehr“ (Raasch, 1998).

Diese Ansätze in Hessen sind ein Beleg dafür, dass die Gründung eines Sprachenrats die besonderen Bedingungen des betreffenden Standortes berücksichtigen muss, so wie wir es bei der Gründung des Sprachenrates Saar versucht hatten. In dem Protokoll der o.g. Sitzung heißt es zu Recht: „In dem anschließenden Gespräch wird deutlich, worauf bei der Einrichtung eines Sprachenrats in Hessen geachtet werden sollte:

[...] die Berücksichtigung der Spezifika des Landes Hessen bei der Aufgabenbeschreibung (z.B. die inneren Grenzen durch zahlreiche Migrantensprachen statt nur einer Staatsgrenze); sprachenpolitische Zielsetzung: Vielsprachigkeit des Landes und Mehrsprachigkeit des Individuums; nicht nur eine Hochschule wie im Saarland; Wirtschaftsstandort Hessen.

In diesem Planungsgespräch werden die Bedingungen für das Funktionieren des Sprachenrates Hessen analog zu ähnlichen Bedingungen des Sprachenrates Saar gefordert:

[...] eine Grundfinanzierung durch die Landesregierung, darüber hinaus aber finanzielle Unabhängigkeit (Mitgliedsbeiträge, Stiftungsgelder, Projektmittel...)

- Die Einrichtung eines festen Büros [...].

Aus den Zitaten geht hervor, auf welche Weise und in welchem Umfang der Sprachenrat Saar Vorbild sein konnte und wo die Notwendigkeit zur Berücksichtigung andersartiger Standortbedingungen bestand. Dieser Prozess der Weiterentwicklung vorhandener ‚Vorbilder‘ wird wohl überall dort durchlaufen werden müssen, wo man an die Einrichtung eines Sprachenrates denkt, ganz unabhängig davon, dass die Zielsetzung der Gründung trotz verschiedener Formulierungen und Schwerpunktsetzungen im Grunde analog ist.

#### **4. Tätigkeitsfelder, Aktivitäten, Themen, Kontakte des Sprachenrates Saar: eine Auswahl von Beispielen aus dem 1. Jahrzehnt seines Bestehens**

Die Zusammensetzung des Sprachenrates Saar entsprach von Anfang an der vielschichtigen und vielfältigen sprachbezogenen Interessenlage im Saarland mit dem Ergebnis, dass sich viele Bevölkerungsgruppen und Institutionen in den Anliegen des Sprachenrates wiederfinden konnten und weiterhin können.

Die folgenden Beispiele von Aktivitäten, Tätigkeitsfeldern und Themen sollen Anregungen geben, die Machbarkeit belegen und gegebenenfalls als Orientierung für die Planung dienen (*Vorbedacht hat Rat gebracht*):

*Diskurs Sprachenrat Saar – Öffentlichkeit: Stellungnahmen und Appelle*

- Beispiel: Frühbeginn Französisch

Der Sprachenrat Saar nimmt Stellung zum „Frühbeginn Französisch“ in den Grundschulen des Saarlandes.

- Beispiel: Fremdsprachenunterricht an beruflichen Schulen

Der Sprachenrat hat sich mehrfach mit der Bedeutung des Fremdsprachenunterrichts für die berufliche Tätigkeit der Menschen befasst und kam zu der Erkenntnis:

Fremdsprachenkenntnisse, im Saarland insbesondere die Kenntnis des Französischen, sind ein Instrument für den Bau kultureller, wirtschaftlicher, politischer und damit menschlicher Brücken. Dabei ist die Kenntnis des Französischen ein wichtiger Faktor für die Förderung des Wirtschaftsstandortes Saarland und der beruflichen Qualifikation der Arbeitnehmer.

Auf dieser Grundlage übersandten wir am 24. Februar 1999 an den damaligen Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft „eine Liste von Anregungen und Vorschlägen zur Verbesserung des Fremdsprachenlernens an beruflichen Schulen (vgl. ferner das Thesenpapier „10 plus 1“ des Sprachenrates Saar vom 3. Dezember 2000).

- Beispiel: Bilingua-Zone

André Weckmann schlug 1988 die Einrichtung einer Bilingua-Zone „an der Nahtstelle zwischen Deutschland und Frankreich – Baden, Rheinland-Pfalz, Saarland auf der einen und Elsass und Nordost-Lothringen auf der anderen Seite“ vor. Der Sprachenrat Saar hat in seiner Stellungnahme u.a. formuliert:

Das Saarland hat in vielen Bereichen schon eine Fülle von Ansätzen zur Förderung der Partnersprache geschaffen, weitere Möglichkeiten sind im Sprachenrat Saar angesprochen worden; gleichwohl gibt André Weckmanns Projekt einer LINGUA-ZONE eine Reihe weiterer Anregungen zur konkreten Umsetzung dieses Gedankens.

- Beispiel: Erasmus-Programme

Der Sprachenrat hat im Dezember 1992 zu den Erasmus-Programmen der Europäischen Gemeinschaften Stellung genommen und Verbesserungsvorschläge gemacht.

- Beispiel: Ausbildung von Fremdsprachenlehrern für Europa

Im Hinblick auf eine Pressemitteilung der „Frühjahreskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts“ hat der Sprachenrat seine Vorstellung von der „Ausbildung von Fremdsprachenlehrern für Europa“ vorgestellt.

#### *Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen*

- Beispiel: Merzig

Der Sprachenrat hat öffentliche Einrichtungen bei der Förderung von Fremdsprachenkenntnissen unterstützt, z.B. 1999 in dem Projekt: „Praxisorientierte Vermittlung von Französischkenntnissen bei VerkäuferInnen der Stadt Merzig und Umgebung im KBBZ Merzig.“ Der Zusammenhang geht hervor aus dem folgenden Zitat aus dem Amtlichen Bekanntmachungsblatt der Kreisstadt Merzig *Neues aus Merzig* Nr. 51 vom 16. 12. 1998:

Rund anderthalb Jahre ist es her, daß die Kreisstadt Merzig und die Merziger Kaufmannschaft sich beim Europatag 1997 in einer Vereinbarung mit dem Sprachenrat Saar dazu verpflichtet haben, Merzig zur ersten zweisprachigen Stadt im Saarland zu entwickeln.

- Beispiel: Gesamtlandeselternvertretung

Über folgendes, für ein breites Publikum interessantes Thema wird die Elternschaft (Protokoll vom 13. 11. 2000) informiert: „Das Lernen lernen – wie können Eltern unterstützen?“

- Beispiel: IRI

Der Sprachenrat Saar und das Innergemeinschaftliche Regional-Institut der Großregion SaarLorLuxRheinlandPfalz mit Sitz in Luxemburg laden sich 1998 gegenseitig zu gemeinsamen Beratungen über die Sprachförderung in der Region ein.

#### *Öffentliche programmatische Äußerungen*

- Beispiel: „10 plus 1“

„Aktuelle Thesen des Sprachenrates Saar zur Fremdsprachenpolitik im Saarland“: In diesem programmatischen Papier vom 3. Dezember 2000 wurden die sprachpolitischen Leitlinien des Sprachenrates zusammengestellt und der Öffentlichkeit zugeleitet. Dabei werden offene Probleme, die sich dem Lernen und Lehren von Sprachen speziell im Saarland entgegenstellen, thesenartig formuliert; durch innovierende Vorschläge soll der öffentliche Diskurs und das Interesse der Öffentlichkeit an den Anliegen des Sprachenrates gefördert werden.

#### *Veranstaltungen, Einladungen an die Öffentlichkeit*

- Beispiel: Vortrag „2. Sitzung der Sprachenratsarbeitsgruppe: *Neue didaktische Konzepte des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen: CALL und Multimedia*, zu der Frau Prof. Dr. Christine Sick für Mittwoch, 8. 12. 1999, 15 Uhr an die HTW [Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes] eingeladen hat.“

### *Aufforderungen zur institutionellen Kooperation*

- In dem Sprachenratspapier „10 plus 1“ (2000) wird die intensive Förderung berufsbezogener Sprachkompetenz dringend gefordert, „sowohl innerhalb des berufsbildenden Schulwesens wie durch den Bezug aller Schulformen zu den Anforderungen der beruflichen Wirklichkeit.“ „Die Hochschulen und die Universität des Saarlandes sollten in diese Gesamtplanung einbezogen werden.“

### *Werbewirksame Öffentlichkeitsarbeit*

- Das Plakat „Sprachen öffnen Türen – und Herzen“ (erstellt von der Malschule Kassiopeia Völklingen) zum Aushang in allen Grundschulen des Saarlandes und die werbewirksame Präsentation der Plakatübergabe an die Grundschule Dorf im Warndt, in Anwesenheit von Kultusminister Jürgen Schreier und Sprachenratsvorsitzendem Rudolf Hahn), wird in der Saarbrücker Zeitung ausführlich kommentiert (SZ vom 2. 4. 2001) und ferner in einem Mitteilungsblatt des Ministeriums für Bildung, Kultur und Wissenschaft vom 10. 4. 2001 präsentiert. Rudolf Hahn präsentiert das Plakat am 25. März 2001 im Saarländischen Fernsehen. Erstellung von 5000 Lesezeichen mit Motiven aus dem genannten Plakat zur Verteilung an die Grundschulen im Saarland.

### *Kontakte und Kooperationen mit Experten*

- Beispielsweise mit Prof. Michael Byram (University of Durham), Dr. Ruud Halink (Leiter der Talenacademie, Maastricht), Frau Viviane Reding (EU-Kommissarin), Prof. Georges Lüdi (Universität Basel).

## **5. Fazit und Perspektiven**

Zusammenfassend wenden wir uns an eventuelle Interessenten für die Gründung eines Sprachenrates in ihrer jeweiligen Region mit einem Zitat aus dem o. g. Aufsatz, der 1998 erschienen ist (Raasch 1998); darin habe ich die Überlegungen in wenigen Sätzen zusammengefasst, die eine Grundlage für eventuelle Planungen bilden könnten:

Anlaß zur Gründung ist – wohl in jedem Falle – das Bedürfnis, eine Einrichtung zu schaffen, die sich den jeweiligen Gegenstandsbereichen auf eine andere Art zuwenden kann, als es die bislang bestehenden Einrichtungen tun können. Ein Sprachenrat ist also grundsätzlich ein innovatorisches Element in einem bestehenden institutionellen System. Alleine seine Existenz kann also definiert werden als Bereicherung, als Unterstützung, als Kritik..., je nachdem. Immer ist die Gründung eines Sprachenrates Ausdruck einer Reaktion auf das Bestehende.

Voraussetzung für erfolgreiches Wirken ist die Bereitschaft und Fähigkeit des Sprachenrates, sich weiterzuentwickeln und auf neue Herausforderungen zu reagieren. Hervorragendes Beispiel hierfür ist die zunehmende Betonung der Mehrsprachigkeit als Zielsetzung des Sprachenunterrichts. Während der Sprachenrat Saar in seiner Stellungnahme zu André Weckmanns Projekt einer Bilingua-Zone noch die Gemeinsamkeit in der Zielsetzung mit den Thesen des Sprachenrates betonte, kam mit dem Jahr der Sprachen 2001 eine neue Dimension in das öffentliche Gespräch. Die Saarbrücker Zeitung titelte in ihrer Ausgabe vom 12. Februar 2001: „Künftig drei Sprachen sprechen“. Der Sprachenrat überschrieb eine Veranstaltung, die er mit der Stiftung für die deutsch-französische Stiftung für die deutsch-französische kulturelle Zusammenarbeit und in Zusammenarbeit mit dem Bildungsministerium des Saarlandes zum Europäischen Tag der Sprachen am 26. September 2001 durchführte, mit dem Titel: „Mehrsprachigkeit – Wie viel(e) Sprache(n) braucht der Mensch?“

Deutlichen Ausdruck fand diese Priorisierung in dem Sprachenratsflyer „Mehrsprachigkeit im Saarland“, in dem es heißt (Prof. Dr. Norbert Gutenberg als

Vorsitzender des Sprachenrates Saar, ähnlich von Professor Dr. Lutz Götze, Ehrenvorsitzender des Sprachenrates Saar):

Der Sprachenrat Saar strebt seit seiner Gründung als Ziel an: ‚Gelebte Mehrsprachigkeit im Saarland‘ mit dem Schwerpunkt auf der Nachbarsprache Französisch plus Englisch als moderne *lingua franca*. Der Sprachenrat knüpft dabei an die Forderung des Europarates an, der das Konzept ‚Muttersprache plus zwei Fremdsprachen‘ seit langem offensiv vertritt. [...] Gelebte Mehrsprachigkeit meint jedoch auch die Pflege der Herkunftssprachen der Menschen mit Migrationshintergrund. Sie sollte dabei nicht nur im familiären Umfeld stattfinden, sondern in die schulische und berufliche Bildung integriert werden.

*Schlusswort an Gerald Schlemminger*

Sprachenrat in Baden-Württemberg (?), Sprachenrat Bremen e.V. (!) – Für eventuelle Initiativen in Baden-Württemberg und vielleicht auch an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe könnte eine Nachricht interessant sein, die am 30. Juni 1998 in der *Badischen Zeitung* erschienen ist und die von der Gründung eines Sprachenrats spricht, der „die Verbindung zwischen Südbadenern und Elsässern verbessern helfen“ soll<sup>3</sup>.

Wir möchten noch auf einen „Leuchtturm“ hinweisen, den Sprachenrat Bremen. Bereits seit 2004 bestand dort ein Runder Tisch „Sprachen Bremen“. Im Jahre 2009 wurden wir durch Dr. Bärbel Kühn, Universität Bremen, zu einer Infoveranstaltung über den Sprachenrat Saar nach Bremen eingeladen. 2011 erfolgte die Gründung des „Sprachenrates Bremen e.V.“, Dr. Kühn wurde zur 1. Vorsitzenden gewählt. Wie erfolgreich diese Gründung gewesen ist und wie hier die intensive und vielseitige Förderung der Mehrsprachigkeit im Zentrum steht, zeigt ein sehr empfehlenswerter Blick in die Homepage<sup>4</sup>. Diese Orientierung auf Mehrsprachigkeit ist auch das Anliegen der aktuellen Vorsitzenden des Sprachenrates Saar, Wilfried Schmidt (bis 2022) und Prof. Dr. Thomas Tinnefeld (ab 2022, zusammen mit seiner Stellvertreterin Dr. Christina Reissner). Zu guter Letzt auch noch auf den Kulturrat Elsass *Conseil Culturel d'Alsace - Kültürät Elsäss*. Der Verein nach lokalem Recht mit Sitz beim Regionalrat ist eine freiwillige und beratende Instanz, die sich mit allen Fragen zur kulturellen und sprachlichen Identität des Elsasses und seiner Ausstrahlung befasst. Er hat den Auftrag, Stellungnahmen abzugeben, Beiträge zu liefern und Expertisen durchzuführen; er kann sich selbst befassen oder vom Regionalrat und anderen Körperschaften befasst werden.

## **Bibliographie**

Amtliches Bekanntmachungsblatt der Kreisstadt Merzig. (1998): Projekt: „Praxisorientierte Vermittlung von Französischkenntnissen bei VerkäuferInnen der Stadt Merzig und Umgebung im KBBZ Merzig.“ *Neues aus Merzig*, 51 (16. 12. 1998).

Raasch, Albert. (1998). Der Sprachenrat Saar. Dans Jochen Pleines (dir.), *Sprachen und mehr. Globale Kommunikation als Herausforderung* (p. 114-120). Wiesbaden: Harrassowitz Verlag.

Sprachenrat Saar. (1998). Stellungnahme zum Projekt einer LINGUA-ZONE. Saarbrücken.

Sprachenrat Saar. (2000). „10 plus 1“ (Thesenpapier). Saarbrücken.

Sprachenrat Saar. (2001). Mehrsprachigkeit im Saarland (Flyer). Saarbrücken.

Albert Raasch ist Universitätsprofessor (Emerit), Dr. phil., Lehrstuhl für Angewandte Linguistik und Sprachlehrforschung Französisch am Romanistischen Institut, Universität des Saarlandes, Saarbrücken (1973 - 1999).

---

<sup>3</sup> Die Nachforschungen des Herausgebers dieses Buches ergeben, dass es keine Aktivitäten von Aktivitäten eines Sprachrats in Baden-Württemberg gibt.

<sup>4</sup> Siehe die Homepage des Sprachenrates: [www.sprachenrat.bremen.de](http://www.sprachenrat.bremen.de)

Erschienen in: Gérald Schlemminger, (Hrsg.) Zusammenarbeit und Innovation  
am Oberrhein.

Copyright Ó Editions De Bonne Heure – Strasbourg

E-mail : [contact@edbh.fr](mailto:contact@edbh.fr) Site internet : [www.edbh.fr](http://www.edbh.fr)

ISBN 978-2-493781-11-6 Dépôt légal : Septembre 2023

p. 309 – 320.